

# AUF SINNMAXIMIERUNG AUSGERICHTET

*Hip, hip, sozial: Social Entrepreneurship – Gesellschaftliches Unternehmertum – gab es zwar immer schon, trifft gegenwärtig aber einen ganz besonderen Nerv. Eröffnet es doch ein innovationsstarkes, solidarisches Betätigungsfeld für all jene, denen es nicht um Profitmaximierung, sondern um sinn- und wertestiftende Geschäftsmodelle geht.*

**I**n der „Vollpension“, einem hippen Generationencafé in Wien, backen Omas Kuchen und verdienen sich damit ein Zubrot zur Mindestpension, bei „Atempo“ in Graz arbeitet man unter anderem an KI-Programmen, die Texte auch für Menschen mit Beeinträchtigungen verständlich und lesbar machen und „s Fachl“ in Dornbirn spannt auf knappem Raum ein großes Verkaufsnetz für regionale Kleinproduzent:innen auf. Was diese drei Geschäftsideen eint? Hier werden gesellschaftliche Herausforderungen auf „Unternehmerisch“ beantwortet.

Als „Social Entrepreneur“ gilt, wer gemeinwohlorientiert und dabei finanziell rentabel wirtschaftet. Wer mit seinem Unternehmensgegenstand die Lebensqualität der Menschen verbessert und ökologische wie soziale Probleme zu lösen versucht. „Sozialunternehmer“ ist dabei nur die zweitbeste, in diesem Artikel aber mitverwendete Übersetzung. Das englische „social“ meint jedenfalls eine weiter gefasste gesellschaftliche Verantwortung als das deutsche „sozial“. Gerade auch in der Startup-Szene nützen etliche Gründer:innen ihren Erfindergeist für Produkte mit „social impact“ und kollektivem Mehrwert. Um die Welt ein Stückweit grüner, sozialer, besser zu machen. Inhaltliche Stoßrichtungen finden sich entlang der UN-Nachhaltigkeitsziele, häufig adressieren innovative Ideen die Themenfelder Nachhaltigkeit und Umwelt, Gesundheit, Bildung, Inklusion und Chancengleichheit.

## Gesellschaft verändern

Mantra der sozial Geschäftstüchtigen: Wirtschaft dient dem Menschen und nicht umgekehrt. Zum Ehrenamt oder Non-Profit-Bereich grenzt sich Gesellschaftliches Unternehmertum insofern ab, als dass die Arbeit entlohnt wird, das Produkt sich also am Markt bewähren und Geld einbringen muss. „Daraus ergibt sich automatisch ein unternehmerisches Risiko, für das jemand bereit ist, Verantwortung zu tragen“, so Gernot Jochum-Müller, 51, mehrfacher Social Entrepreneur und Unternehmensberater aus Dornbirn. Er präzisiert: „Gewinne von Sozialunternehmen werden reinvestiert, nicht maximiert. Und schon gar nicht parkt man Schulden im Unternehmen, während Gewinnentnahmen auf dem privaten Girokonto landen. Ziel ist nicht ein Boot am See, sondern eine positive gesellschaftliche Veränderung.“ Gesellschaftliche statt finanzieller Rendite, Gewinne als Mittel zum Zweck. Wer nun verleitet ist, zu glauben, auf diesem Sektor tummeln sich vor allem idealistische Schwärmer und weltfremde Utopistinnen, der irrt gewaltig. In Deutschland lassen sich gut 40 Prozent aller Startups den Social Enterprises zuordnen und auch Österreich kann mit einer Vielzahl an gelingenden Beispielen dienen, wenngleich man sich in der Szene hierzulande mehr Selbstverständnis und Sichtbarkeit wünschen würde. Fürs Erste konnten aber immerhin 2300 agile Social Entrepreneurs als fundierte Datengrundlage für einen ersten Monitorbericht\* identifiziert werden (Social Entrepreneurship Monitor Österreich 2020, sena.or.at), 56% qualifizieren sich als Startups.

## Stand Vorarlberg

Als Vorstandsmitglied im bundesweiten Netz an Social Entrepreneurs SENA ist Gernot Jochum-Müller aktuell dabei, Vorarlberger Akteur:innen aufzuspüren, die sich der Lösung ökologischer oder sozialer Probleme verschrieben haben. Das sei gar nicht so einfach, denn

„ZIEL IST NICHT EIN BOOT AM SEE, SONDERN EINE POSITIVE GESELLSCHAFTLICHE VERÄNDERUNG.“



WIKIPEDIA



vielen sei nicht bewusst, dass sie im Sektor Social Entrepreneurship unterwegs sind, sagt der versierte Gründer. „Es fehlt das Verständnis, wer wir sind, obwohl wir wissen, was wir tun. Eingebunden zu sein in ein Netzwerk wie SENA stärkt uns. Zu merken, da gibt es noch mehr Leute, die so ticken und Gesellschaft verändern, Wirkung erzielen und dafür Verantwortung übernehmen wollen, ermutigt.“ Mit der „Allmenda“-Genossenschaft und dem Betreuungsmodell „Zeitpolster“ hat er selbst bereits Gemeinwohl-Felder abseits staatlicher Modelle bestellt. Mit Blick auf die *marie* meint er: „Ihr seid ja im Grunde auch ein Sozialunternehmen. Ein Universitätsprofessor sagte einmal, der Non-Profit-Bereich ist die Kritik am Markt, der NGO-Sektor (Nichtregierungsorganisationen) die Kritik an der Regierung. Gemeinwohlorientiertes Unternehmertum kann Kritik an beidem sein: am Markt, aber auch am Sozialverständnis der Gesellschaft. Die *marie* könnte man in dieser Logik als Kritik an der Medienlandschaft sehen sowie an den Mindesteinkommensgrenzen.“

### Staatliches Gütesiegel

Aktuell stehen die SENA-Verantwortlichen mit den Ministerien im regen Austausch, um einen Rechtsformzusatz zu erwirken: „Egal, ob du als Verein, GmbH oder Genossenschaft sozialunternehmerisch tätig bist, sollte gesichert sein, dass du den Kriterien entspricht. Und dafür muss es ein öffentliches Registesiegel“ in Form eines Rechtsformzusatzes, das diese Art von Unternehmen für die Kund:innen verlässlich macht“, so Gernot Jochum-Müller. Es gebe auf Bundesebene sehr viel Wohlwollen gegenüber SENA und Gesellschaftlichem Unternehmertum im Allgemeinen. Man wolle dieses Feld substanziell stärken. Auf Landesebene fehle es SENA noch an Beachtung, aber – eben – man arbeite auf Hochtouren an Präsenz und Vernetzung. Neue Mitgliedschaften seien willkommen, neben persönlicher Beratung und Schulung könne man auch mit Kontakten zu Investoren und Förderern dienen. Der Experte: „Es macht Sinn, sich bereits im Gründungszeitraum zu melden, um das Netzwerk zu aktivieren. Wir infor- >>



„ZU MERKEN, DA GIBT ES NOCH MEHR LEUTE, DIE SO TICKEN UND GESELLSCHAFT VERÄNDERN, WIRKUNG ERZIELEN UND DAFÜR VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN WOLLEN, ERMUTIGT.“



mieren nicht nur, sondern sehen uns auch als Unterstützer für Ideen, indem wir Gründungswillige mit den richtigen Menschen zur Schärfung ihrer Ideen zusammenbringen.“

### Pionierarbeit damals und heute

Sozial geprägtes Unternehmertum ist kein rein zeitgenössisches Phänomen. „Es hat immer schon Menschen gegeben, die mit ihren sozialen Impulsen Pionierarbeit geleistet haben“, so Gernot Jochum-Müller. „Ein wunderbares Beispiel ist Hermann Gmeiner und sein SOS Kinderdorf. Oder auch Kaplan Bonetti mit dem „Haus der jungen Arbeiter“, das sich inzwischen zu einer Institution entwickelt hat, die im Auftrag der öffentlichen Hand agiert.“ Eines der bekanntesten internationalen Beispiele ist Wikipedia. Die Idee: Unabhängig vom Finanzsektor, Wissen von jedermann an jedermann zur Verfügung zu stellen. „Diese Spendenbasierte Online-Enzyklopädie hat die ganze Branche auf den Kopf gestellt. Firmen wie Duden, Brockhaus, die Wissen erst zentralisiert und dann verkauft haben, sind unwichtig geworden“, so Jochum-Müller, der nach wie vor großen Gefallen am Gestalten hat. Gute Ideen, so meint er schmunzelnd, gäbe es zuhauf, aber jemand müsse es halt machen. All jene, die sich schon länger mit dem Gedanken tragen, ein Vorhaben zu starten, will er anspornen: „Man muss ja nicht gleich ein ganzes Unternehmen gründen. Manchmal reicht es, ein Thema, das einen bewegt auf eine Geschäftsidee zu prüfen, zu schauen, welche Menschen gibt es, die diese Idee unterstützen würden. Oft geht es einfach um einen ersten Schritt.“ ■



© Gerd Altmann via pixabay

### SENA: Social Entrepreneurship Network Austria

Dachorganisation für Social Entrepreneurship in Österreich;  
Hauptaufgaben: Unterstützung und Wissenstransfer, Vernetzung und Lobbying, Qualifizierung, persönliche Beratung und Coaching;  
[sena.or.at](http://sena.or.at)

### Einladung zum ersten SENA-Hock in Vorarlberg:

14.01.2022, 17:00-19:00 Uhr,  
Raum Dornbirn;  
Kontakt/Anmeldung unter:  
[info@allmenda.com](mailto:info@allmenda.com)

### Gernot Jochum-Müller

MSc, Organisationsentwickler und Coach, SENA Vorstandsmitglied, Ashoka-Fellow und Gründungsvater zahlreicher Projekte und Unternehmen, u.a.:

// „Zeitpolster“: ein Betreuungs- und Vorsorgemodell, bei dem statt Geld Zeitgutschriften angespart werden, die im Alter gegen Betreuung eingelöst werden können ([zeitpolster.com](http://zeitpolster.com)).

// Allmenda: Genossenschaft für Initiativen wie 's Fachl in Dornbirn, die Regionalwährung VTaler und Crowd finanzierte Starthilfen ([allmenda.com](http://allmenda.com))

### Erkenntnisse aus dem Social Entrepreneurship Monitor Österreich 2020

// Knapp ein Viertel der Social Enterprises ist als Verein organisiert, überwiegender Teil im Dienstleistungssektor tätig

// knapp 50% GründerINNEN

// Tätigkeitsfelder: Bildungs- oder Umweltbereich, Inklusion und Diversität, Arbeitsmarktintegration, Kreislaufwirtschaft, ...

// Wünsche: öffentliche Anerkennung, bessere Rahmenbedingungen, weniger Bürokratie, Rechtssicherheit z.B. durch einen Rechtsformzusatz

// Größte Herausforderungen: Finanzierung und Profitabilität